

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungspreisliste Nr. 7587)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends
mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“
und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mk. 40 Pfg.
vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespalte Korpusseite mit 15 Pfg. berechnet und bis Montag,
Mittwoch und Freitag Vormittag 10 Uhr erbeten
Reklamen per Zeile 30 Pfg.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und
zu Originalpreisen übernommen.

Fernsprechanruf Nr. 5.

Fernsprechanruf Nr. 3.

Nr. 3683.

Ahrensburg, Donnerstag, den 2. April 1903.

26. Jahrgang.

Deutsches Reich.

In dem günstigen Befinden der Kaiserin ist keine Aenderung eingetreten. Die Kaiserin konnte infolge der fortschreitenden Besserung wieder an der gemeinsamen Frühstückstafel im Schloß theilnehmen.

Der Wahltermin ist nunmehr auch amtlich verkündet. Nach kaiserlicher Verordnung vom 28. März 1903 sollen die Neuwahlen zum Reichstag am 16. Juni stattfinden.

Bei der am Sonnabend in Esfen stattgefundenen Gewerbegelehrtenwahl siegten die Sozialdemokraten mit 5871 Stimmen gegen die christlichen Gewerkschaften, die 5257 Stimmen erhielten. Bei der vorigen Wahl im Jahre 1900 wurden nur 1608 sozialdemokratische, dagegen 2670 christliche Stimmen abgegeben.

Wir brachten vor einigen Tagen eine Mitteilung aus New-York, wonach der dort eingetroffene Zahnarzt D'Brian, dessen Name mit der Affäre der früheren sächsischen Kronprinzessin in Zusammenhang gebracht wurde, ein Utef des amerikanischen Generalkonsuls Cole in Dresden vorzeige, in dem zu lesen steht: „Mr. D'Brian ist das Opfer einer Verleumdung und der in einem Königreich herrschenden Willkür geworden.“

Offiziös wird nun gemeldet: Generalkonsul Cole, der von Seiten des Staatsministers von Mexiko Reichensack um Aufklärung gebeten wurde, hat diesem in einer Unterredung zugestanden, daß er allerdings dem Zahnarzt D'Brian auf dessen Ansuchen, um ihm sein Fortkommen in Amerika zu erleichtern, ein Zeugnis ausgestellt habe, daß es ihm aber hierbei durchaus ferngelegen habe, der sächsischen Regierung den Vorwurf der Willkür zu machen. Er beklage es tief, in diese Angelegenheit hineingezogen worden zu sein, zumal er hinterher erfahren habe, daß die sächsische Regierung reichlich Grund für ihr Vorgehen gegen D'Brian hatte, und bitte davon überzeugt zu sein, daß ihm jede beleidigende Absicht ferngelegen habe.

Der Antheil der fremdsprachigen Bevölkerung ist in der Mehrzahl der Kreise Preußens innerhalb der Jahre von 1890 bis 1900 gestiegen. Von den 565 Kreisen der Monarchie hatten 380 oder 67 v. H. in diesen

Am heutigen Tage habe ich den Betrieb meiner Buchdruckerei nebst Zeitungsverlag

in Ahrensburg und Altrahlstedt meinem seit längeren Jahren in meinem Geschäft thätigen Sohne **Johannes Ziese** übergeben.

Mit dem herzlichsten Danke für das mir und meinem Unternehmen seit langen Jahren in weiten Kreisen entgegengebrachte Vertrauen verbinde ich die Bitte, dies auch auf meinen Sohn und Nachfolger zu übertragen, der bestrebt sein wird, das Geschäft in den allbewährten Bahnen strengster Solidität weiterzuführen.

Ahrensburg, 1. April 1903.

Hochachtend
Ernst Ziese.

Indem ich mich auf das Vorstehende beziehe, spreche ich die höfliche Bitte aus, auch mir das schätzbare Vertrauen zuzuwenden, dessen mein Vater sich in den langen Jahren seiner Geschäftsführung zu erfreuen hatte. Es wird mein aufrichtiges Bestreben sein, das Geschäft, dem die alte Firma verbleibt, nach den bisherigen soliden Prinzipien weiterzuführen und namentlich auch in den Tendenzen der Zeitung keine Aenderung eintreten zu lassen. Daneben werde ich mich bemühen, durch weitere Vervollkommnungen dem Fortschritte der Zeit auf diesem Gebiete Rechnung zu tragen.

Um wohlwollende Unterstützung bittend

Ahrensburg, 1. April 1903.

Hochachtend
Johannes Ziese.

zehn Jahren eine Abnahme, dagegen nur 179 eine Zunahme der deutsch sprechenden Bevölkerung, während in sechs Kreisen der Antheil der gleiche geblieben ist. Immerhin gab es bei der letzten Volkszählung noch 310 Kreise oder 55 v. H. der Gesamtzahl, in denen mehr als 990 vom Tausend der Einwohner deutsch sprechen, in denen also noch nicht 1 v. H. eine fremde Sprache als Muttersprache hatten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Mit dem Ferienbeginn des Reichstages ist zugleich der Termin für die Neuwahlen bekannt gegeben worden, gleichzeitig mit der Bestellung an die Behörden, mit den Wahlvorbereitungen ungesäumt vorzugehen. Die Festsetzung des Termins hat auch den vielen Erörterungen über die Dauer der Legislaturperiode ein Ende gemacht. Es ist kaum ein ernster Zweifel möglich, daß die Legislaturperiode mit dem Wahltag als dem Geburtstage des jedesmaligen Reichstages beginnt. Will man also nicht ein Vakuum schaffen, so darf der Wahltermin niemals auf ein späteres Datum anberaumt werden, als das vorige war. Der Anberaumung der Wahl auf einen früheren Termin, daß eine zeitlang zwei gewählte Reichstage vorhanden sind, die Auflösung des vorhandenen Reichstages zur Voraussetzung haben. Die verbündeten Regierungen haben durch Anberaumung der Wahl auf den 16. Juni den einfachsten und natürlichsten Ausweg getroffen.“

Wie die Düsselbacher „Neuesten Nachr.“ melden, ist in der Nacht zum Donnerstag der hier ansässige Zahnarzt Josef Fischer, nachdem er infolge Unwohlseins vor der Thür seines Hauses zu Boden gesunken war, von einem Polizeibeamten zur Wache transportiert und auf dem Wege dorthin von dem Beamten durch Säbelhiebe in fürchterlicher Weise zugerichtet worden. Nach ärztlicher Aussage bedeutete es einen Unfall, wenn der Schwerverletzte mit dem Leben davontomme. Der betreffende Polizeibeamte will in Nothwehr gehandelt haben. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

In Bromberg verübten die seit 14 Tagen

Spinnennetze.

Roman von
Reinhold Ortman.

Auch als er ihr bittend zurief, das Tempo ihrer Fahrt ein wenig zu mäßigen, weil sie die Anderen zu weit hinter sich zurückließen, erhielt er keine Antwort, und es war vielmehr unerklärlich, daß ihre schmalen Füßchen noch schneller arbeiteten als zuvor.

Da presste er wie in aufsteigendem Born die Lippen zusammen, und in seinen Augen, die unverwandt an der schlaufen, in ihrer lebhaften Bewegung doppelt anmuthigen Mädchengestalt vor ihm hing, war ein heißes, begehrliches Funkeln gleich dem Glitzern in den Augen einer springbereiten Katze. Tief über die Lenkstanze gebeugt, verdoppelte er seine Anstrengungen, um den reizenden Händchen einzuholen. Aber sie wandte ein wenig das Köpfchen, wie um die Entfernung zwischen sich und ihm zu messen, und dann slog sie peitschnell davon, während deutlich ein leises, spöttisches Lachen an das Ohr ihres Verfolgers klang.

Dinski war blaß geworden vor Aerger. Bernahm er das helle, übermüthige Lachen doch heute nicht zum ersten Mal! Schon vor einigen Tagen hatte er es in der Villa Raginot hören müssen, als er ein kurzes Allersein mit Marguerite bezeugen wollte, um aus dem bisher angelegenen galanten Pseuderton in den des ernsthaften Bewerbers zu versallen. Marguerite hatte ihn erst mit ihren unbefangenen braunen Augen wie in höchstem Erstaunen angesehen, und da seine Worte und seine Blicke noch kühner geworden waren, hatte sie hell und spöttisch aufgelacht wie jetzt, um im nächsten Moment zu den anderen im Nebenzimmer versammelten Gästen zurückzufahren, von denen er sie durch ein geschicktes Manöver getrennt hatte.

Ladislans Dinski aber war nicht der Mann, das Scheitern und Gelingen seiner Pläne von den Launen eines Kindes abhängig zu machen. Er

war ebenso fest entschlossen, das holde Geichöpf für sich zu gewinnen, als er sich vorgezagt hatte, die Verbindung zwischen ihrer Schwelger und dem Klüster zu Stande zu bringen und er hatte seine Geschicklichkeit in der Kunst, Frauenherzen zu erobern, viel zu oft erprobt, als daß er sich durch die bisherige, so wenig ermunternde Aufnahme seiner Huldigungen hätte abbrechen lassen. Gerade heute wollte er die neue Niederlage wett machen, und die Klüsterlosgänge, mit der Fräulein Marguerite ihn abermals behandelte, stadette sein Verlangen, sie trotz ihres Widerstrebens in den Bann seiner Persönlichkeit zu zwingen, bis zu leidenschaftlicher Gluth.

Daß ihre Laune sie bereits weit aus dem Gesichtsfeld der Anderen entfernt hatte, war ihm eben recht. Und er war ein hinreichend erfahrener Abder, um zu wissen, daß er sie, trotz ihrer Anstrengungen schließlich einholen würde. Weil Gemüthung nahm er wahr, daß sich denn auch in der That schon nach verhältnißmäßig kurzer Zeit der Abstand zwischen ihnen wieder zu verringern begann. Und bereits glaubte er den Augenblick berechnen zu können, in welchem er an ihrer Seite sein würde, als er eine heftige Erschütterung verspürte und sich nur noch durch einen raschen, geschickten Sprung vor dem Sturz zu bewahren vermochte.

Ein Blick überzeugte ihn, daß die Kette seines Rades gerissen war, und daß er an eine Fortsetzung der Fahrt zunächst nicht mehr denken konnte. Er rief den Namen des Fräulein Raginot, um sie zum Halten zu veranlassen; aber sie hörte ihn nicht oder wollte ihn nicht hören. Noch eine Minute lang sah er ihr lustig wehendes Kleid zwischen den Stämmen, dann war sie seinen Blicken verschwunden.

Zwölftes Kapitel.

Marguerite hatte bei ihrer seltsamen Flucht nicht nach irgend einem vorbedachten Plane, sondern lediglich nach den Eingebungen des Augenblicks gehandelt, wie sie es zu Wils Atkins' süßen und lautem Klammern immer nur allzu häufig that. Zur Vollgefühls ihrer jugendlichen Kraft und Geschicklichkeit war sie den Anderen voraus geeilt, willens, sie an irgend einem hübschen Punkte zu erwarten.

Und erst, als sie erkannte, daß sie gezwungen sein würde, diese Zeit des Wartens in Ladislans Dinski's Gesellschaft zu verbringen, hatte sie ihre Absicht geändert.

Dem die Gesellschaft des Polen war ihr zuwider, und seit dem Augenblick ihrer ersten Begegnung hatte sie eine nicht zu besiegende, fast instinktive Aversion gegen ihn empfunden. Ein Gefühl des Mißvergnügens, das sich bis zu wirklicher Beleidigung steigern konnte, schürzte ihr jedesmal das Herz zusammen, wenn sie ihn eintreten sah, und sie mußte oft ihre ganze Selbstbeherrschung aufbieten, um ihn nicht gar zu deutlich merken zu lassen, welcher Art die Empfindungen waren, die er ihr einflößte. Je häufiger sie im Hause ihrer Mutter mit ihm zusammentraf, desto unangenehmer erstickte ihr der Ausdruck seiner hübschen Züge, und desto abstoßender berührte sie der unter den halb gesenkten Lidern auf sie gerichtete, begehrlische Blick seiner Augen.

Da sie aber keinen wirklichen Grund für diesen so hart ausgeprägten Widerwillen hätte angeben können, hatte sie ihrer Mutter und ihrer Schwelger gegenüber bisher kaum davon gesprochen, um so weniger, als sie fürchten mußte, bei Frau Eugenie mit einer derartigen Bemerkung ebenso läbel anzukommen, wie Blanche mit einer ähnlichen Aeußerung, die sich auf den Fürsten Raginot bezogen hatte, angekommen war. Sie begnügte sich also, ihn so wenig entgegenkommend als möglich zu behandeln, und meinte, daß er unter solchen Umständen doch mit der Zeit müde werden müsse, sich mit ihr zu beschäftigen.

Heute aber wollte sie sich unter keinen Umständen ihre rothe Laune durch ihn verderben lassen; denn diese gute Laune hatte eine ganz besondere Ursache, und es war keineswegs ein bloßer Zufall gewesen, daß sie der Gesellschaft die Richtung nach Marly und St. Germain als Marlyroute angewiesen hatte. Der Hauptmann Pierre de Sabran hatte ihr vor einigen Tagen sprachsweise gesagt, daß er an dienstfreien Vormittagen nach St. Germain und von da über Marly und St. Cloud nach Paris zurück zu reiten pflüge. Und sie wußte, daß er heute einen dienstfreien Vor-

mittag hatte. Natürlich hätte sie sich's um keinen Preis selbst zugehen lassen, daß es die Hoffnung auf eine „zufällige“ Begegnung war, die sie in eine glückliche Stimmung versetzte, denn der Hauptmann war ja nach ihrer Meinung für sie nichts weiter als ein guter Freund und lustiger Kamerad, mit dem sie's hundertmal besser plaudern ließ als mit irgend einem andern Herrn ihrer Bekanntschaft — ein lebenswürdiger, unterhaltender Gesellschafter und ohne allen Zweifel der beste Mensch unter der Sonne. Daß sie ihn nebenbei auch ausnehme d hübsch fand, und daß jeder gelegentliche Vergleich seiner Persönlichkeit mit der eines andern Kavaliers unbedingt zu seinen Gunsten ausfiel, schien ihr sehr nebensächlich. Und daran, daß sie möglicherweise in ihn verliebt sein könnte, hatte sie wirklich noch keinen Augenblick gedacht. Sie wäre entriüet gewesen, wenn jemand sie in dem Verdacht gehabt hätte, daß sie vorhin den Vorschlag des Fürsten nur deshalb bekämpft habe, um nicht der erhofften „zufälligen Begegnung“ mit Pierre de Sabran verlustig zu gehen — und daß es etwa gar eine sehnliche Ungegend gewesen sei, die den Lauf ihres rollenden Stahlrollens gar so sehr beschleunigt habe. Aber sie lachte trotzdem recht angelegentlich nach einem vielleicht von Marly daherkommenden Reiter aus, und alle ihre Gedanken waren bei Pierre de Sabran.

Sie hatte Dinski's Mißgeschick recht wohl bemerkt und seinen Zorn gehört; aber es fiel ihr nicht ein, sich darum zu kümmern; da sie den Weg zu kennen glaubte, fuhr sie frisch darauf los ganz erfüllt von dem unschuldigen Glückgefühl, wenigstens für eine kleine Weile allen beobachtenden Blicken und allen Stimmen oder lauten Zuruchwehungen entzückt zu sein.

Anfangs begegnete ihr noch hier und da ein Spaziergänger oder ein Reiter — der Rechte war es freilich noch immer nicht — der der einfachen Madlerin mit wohlgefälligen Blicken nachschaute. Bald aber wurde die feierliche Stille des ganz von lichte Frühlingssonne erfüllten Waldes um sie her von keinem Menschenwritt und keinem Fußschlag mehr unterbrochen. Nur die kleinen Vögel zwitscherten über ihr in den jungbelaubten Zweigen,

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

treifenden Maurer und Zimmerleute grobe Ausschreitungen. Von auswärtig eingetroffene Arbeitswillige und Polizeibeamte wurden von den Streitenden mit Steinen beworfen; es entstand eine Schlägerei, die requiriertes Militär beendigte. Ein auswärtiger Maurer wurde schwer verletzt. In den nächsten Tagen treffen mehrere hundert italienische Bauarbeiter zum Ersatz der Streitenden ein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Lemberg wird gemeldet, daß dort ein Oberkommissar der Landesdirektion Dr. v. Ossolinski unter dem Verdachte der Spionage zu Gunsten Russlands verhaftet worden ist. Der Verhaftete soll im Einverständnis mit dem gleichfalls wegen Spionage verhafteten Teodorowitsch gewesen sein. Dr. v. Ossolinski, der ein großes Vermögen vergerudet hat, wurde vor mehreren Monaten wegen einer Defraudation von 600 Kronen vom Dienste dispensiert. Seine Verhaftung erfolgte auf Antrag des Wiener Landesgerichts.

Großbritannien.

Die drahtlose Telegraphie ist jetzt zum ersten Mal auch in den praktischen Dienst von Zeitungen gestellt worden. Die „Times“ leiten ihre ausländischen Nachrichten mit zwei Depeschen von ungefähr je 200 Worten unter der Ueberschrift ein: „Durch Marconiograph erhalten“. In einem Artikel hierüber schreiben die „Times“: „Diese Depeschen bezeichnen die erstmalige Herstellung einer regelrechten geschäftsmäßigen Uebermittlung der Nachrichten durch die Marconi-Gesellschaft auf Grund eines Vertrages, und sie bedeuten eine Epoche in der Entwicklung der drahtlosen Telegraphie“. Das Blatt weist ferner darauf hin, daß von jetzt ab drahtlose Marconi-Depeschen von England nach Amerika abgefandelt werden können, deren Kosten die Kabelverbindungen zwischen England und Frankreich nur ein wenig übersteigen.

Rußland.

Ueber neue blutige Arbeiterunruhen in Rußland wird aus Petersburg gemeldet: In den Kronseisenfabriken in Slatoust (Gouvernement Ufa) erklärten, dem „Regierungsboten“ zufolge, am 22. d. M. etwa 160 Arbeiter, sie würden die neuen Arbeitsbücher nicht in Empfang nehmen und am folgenden Tage die Arbeit einstellen. Am 23. sammelten sich etwa 500 Arbeiter an und verweigerten ihre Zustimmung zu den neuen Arbeitsbedingungen. Der Gouverneur von Ufa, sowie der Staatsanwalt und der Gendarmeriechef begaben sich daraufhin nach Slatoust, wo am 26. d. M. die Arbeiter, welche die Freilassung dreier verhafteter Kameraden forderten, das Polizeigebäude, die Wohnung des Richtmeisters Dolgow und das Haus des Bergchefs belagerten. In letzterem wurden die Fensterscheiben eingeschlagen und die Türen erschossen. Dem Staatsanwalt, welcher sich in das Gefängnis begeben wollte, wurde der Weg verlegt; dem Gouverneur drängte die Menge in das Haus des Bergchefs nach, obwohl sie wiederholt zum Auseinandergehen aufgefordert worden war. Der Gouverneur war infolge dessen genötigt, den Bataillonskommandeur zum Einschreiten mit den Waffen aufzufordern. Der Gehilfe des Bürgermeisters und ein Gendarm wurden von der Menge durch Revolverschüsse leicht verwundet. Das Militär gab eine Salve ab, durch welche 28 Personen getödtet und über 50 verwundet

und in tiefen Zügen sog Marguerite die Linde, witzige Lenzesluft in ihre Brust, wie wenn es der kühnliche Hauch der Freiheit wäre, den sie da athmen durfte.

Als sich von der breiten, sichem gehaltenen Hauptallee dort, wo sie sich zu einem weiten Bogen krümmte, ein anscheinend näherer Reittweg abzweigte, zögerte die junge Naderin kein Augenblick, in diesen einzulenken, und auch die unfaulen Stöße, die sie nun von den Baumwurzeln und von anderen im Wege liegenden Hindernissen empfing, konnten sie nicht wieder zur Umkehr bewegen. Sie lachte nur hell und lustig auf, wenn sie hier und da einmal nahe daran gewesen war, aus dem Sattel geworfen zu werden, und in hellem Uebermuth verächtelte sie zuletzt sogar die Arme über der Brust, wie sie es auf dem glatten, gefahrlosen Asphalt des Velodrom so oft gethan hatte.

Da plötzlich erhielt ihre Maschine einen Stoß, der heftiger war als alle früheren und auf den sie nicht hinlänglich vorbereitet gewesen war. Bei aller ihrer Gewandtheit fand sie nicht mehr Zeit genug, auf die Füße zu springen, sondern sie wurde vielmehr in weitem Bogen aus ihrem Sitz geschleudert. Und die im Fallen unwillkürlich ausgestreckten Hände konnten nicht hindern, daß ihr nur durch die leichte runde Müze geschütztes Köpfschen hart gegen den scharfkantigen Stumpf eines abgehangenen Baumes schlug.

Sie gab keinen Laut des Schreckens oder des Schmerzes von sich; aber sie stand auch nicht wieder auf. Und die kleinen Vögel droben in den Zweigen lugten mit neugierigen, verwunderten Augen auf die junge schöne Menschchengestalt, die so still und regungslos auf dem moosigen Waldboden lag.

Zehn Minuten später schaudte das rasch näher kommende Getrappel eines galoppirenden Pferdes die ge fiederten Säger von ihren lustigen Sätzen auf, und betroffen parierte Pierre de Sabran bei dem unermackelten Anblick seines Braunen. Er war in bürgerlicher Kleidung, wie immer, wenn er einen seiner weiten Spazierritte in der Umgebung von Paris machte; aber er hatte seine soldatische Entschlossenheit nicht zugleich mit dem Soldatenrock ausgezogen, und blitzschnell war er aus dem Sattel, um der verunglückten Naderin beizustehen. Vor-

wurden. Nunmehr zerstreute sich die Menge. Der Zustand war am nächsten Tage beendet; alle Arbeiter nahmen die Arbeit auf.

Frankreich.

Der Ministerpräsident Combes hat an den Kriegsminister General André anlässlich des Uebertritts desselben zur Reserve ein Schreiben gerichtet, in welchem er ihm den Dank der Regierung der Republik für seine langen, ausgezeichneten Dienste ausspricht. Combes fügt hinzu, er freue sich bei dem Gedanken, daß der Dienstleister und die Hingebung, von denen der General während seiner militärischen Laufbahn stets Beweise abgelegt habe, dem Lande durch sein weiteres Verbleiben an der Spitze der Armee als Kriegsminister erhalten werden.

Asien.

Der „Staß. Lloyd“ schreibt in seiner Nr. vom 20. Februar: Generalgouverneur Yuanschikai ist bemüht, die Stärke seiner Truppen in Tschili fortgesetzt zu erhöhen. Kürzlich hat er 8000 Mann nach Schanhaiwan verlegt. Weitere 6000 Mann sollen angeblich binnen kurzem nach dem Nordosten der Provinz folgen. Bis zum Mai d. J. sollen im ganzen 50 000 Mann ausgehoben und bewaffnet sein.

Südafrika.

Vor einiger Zeit wurde bereits darauf aufmerksam gemacht, daß infolge des Krieges und der Dürre in anderen Gegenden Südafrikas veranlaßt, das Aufstehen wilder Thiere in Transvaal sich ganz besonders bemerkbar mache. Dem „Standard“ ist jetzt aus Johannesburg nachstehender Vorfall berichtet worden: Ein Bur, der in Balmoral eintraf, erzählte, daß ein weißer Mann mit seiner Frau und seinem Kinde auf dem Treck begriffen gewesen sei. Als die Wanderer Halt machten und der Mann sich für einige Augenblicke entfernt hatte, kamen zwei Löwen herzu, die Frau und Kind wegschleppten und auffraßen.

Aus Pretoria wird gemeldet, daß in der dortigen Artillerie-Kajerne ein großer Auwall stattgefunden hat. Ein Korporal des Leicesters-Regiments, der arretiert werden sollte, widersetzte sich und eine Anzahl Soldaten vertheidigte ihn vom Balkon der Kajerne aus. Es wurde Alarm geschlagen und von Offizieren der Befehl gegeben, die Meuterer zu arretieren. Dieselben feuerten alsdann auf die Truppen und verwundeten 18 Mann. Schließlich wurden 22 meuternde Soldaten verhaftet.

Amerika.

Die den Amerikanern wiederholt von maßgebender deutscher Seite erwiesenen Höflichkeit und das gezeigte Entgegenkommen, scheint nur dazu zu dienen, die Ueberhebung der Yankees zu stärken und neue Grobheiten auszulösen. So hat jetzt der Admiral Dewey einem Zeitungsberichterstatter gegenüber nicht allein die amerikanische Flottenmannschaft als die beste der Welt bezeichnet, sondern auch gleichzeitig die Mannschaften der deutschen Marine als recht minderwerthig geschildert. Den deutschen Mannschaften fehle Selbständigkeit und Verständnis, sie seien nur gewohnt, alles bis aufs kleinste auf Befehl ihrer Offiziere auszuführen. Man sollte den amerikanischen Admiral, der seine Vorbeeren im ungleichen Kampfe mit der veralteten spanischen Flotte erworben hat, ruhig reden lassen. Präsident Roosevelt hat aber doch Veranlassung genommen, den redelustigen Admiral persönlich zur Rede zu stellen, worüber dem „B. T.“

sichtig hob er das verletzte Köpfschen empor, und ein lauter Schreckensruf kam von seinen Lippen, denn erst, als er in das anmuthige, blasse Gesichtchen blickte, hatte er sie erkannt.

„Marguerite!“ rief er. „Um Gotteswillen, liebe Marguerite — was ist mit Ihnen geschehen?“ Die geschlossenen Lider zuckten, und gleich darauf waren zwei große, braune Augen mit verwirrem und erstauntem Blick auf den Hauptmann gerichtet.

„Wo bin ich?“ fragte sie. „Was hat das alles zu bedeuten?“

Sie war unwillkürlich mit der Rechten nach der schmerzenden Stelle an ihre Schläfe gefahren; aber sie ließ den Arm gleich wieder sinken, und ihr holdes Antlitz verzog sich zu einem sehr wehleidigen Ausdruck.

„O mein Handgelenk!“ flugte sie. „Ich glaube, es ist gebrochen.“

„Ich hoffe — nein,“ sagte Pierre. „Aber wir werden uns sogleich davon überzeugen.“ Und ohne sie erst um Erlaubniß zu fragen, nahm er ihren Arm, um die Aernel des Fäcchens und der Blouse ein wenig zurückzuführen und sehr behutsam einige Manipulationen an dem vermeintlich so schwer verletzten Gliede vorzunehmen.

„Ach!“ rief Marguerite, „Sie thun mir weh!“ Aber sie zog ihren Arm nicht zurück; denn sie mußte doch wohl Vertrauen zu ihm haben. Und ihr bedrücktes Gesichtchen wurde mit einem Mal ganz heiter, da er nach einer kleinen Weile sagte: „Nein, gebrochen ist sicherlich nichts — höchstens eine kleine Verstauchung, von der Sie schon nach wenig Tagen nicht mehr das Mindeste spüren werden. Lassen Sie uns hoffen, daß auch Ihre Kopfwunde nicht gefährlicher sei als diese!“

Und er beugte sich über sie herab, um mit seinem Tschentuche das noch immer schwach rieselnde Blut wegzuwischen. Seine Finger mußten ihre wirren, weichen Locken berühren, um die verwundete Stelle freizulegen, und Marguerite wurde bei dieser Berührung feuerroth, wie wenn ihr das Ungewöhnliche und Peinliche ihrer Lage erst zum Bewußtsein käme.

„Das ist nichts,“ sagte sie hastig. Es 57

berichtet wird: Präsident Roosevelt veranlaßte aus eigener Initiative Admiral Deweys Erscheinen im Weißen Hause. Der Admiral erklärte, seine arglosen Bemerkungen seien keineswegs für die Deffinitivität bestimmt gewesen, wovon der deutsche Gesandte Baron Sped v. Sternburg sofort Nachricht erhielt. Baron Sped v. Sternburg, der vom Auswärtigen Amte beauftragt worden ist, alle wichtigeren Rundgebungen betreffend die Beziehungen Deutschlands und der Union unverzüglich hinüberzulabeln, bemerkte denn auch, Admiral Deweys Renommistereien böten zu einer diplomatischen Aktion keinen Anlaß. Der amerikanische „Marine-Brangel“ werde schon längst nicht mehr ernst genommen. Admiral Dewey habe sich beiflü, den Weisungen des Marineministeriums folgend, wie bereits gemeldet, emphatisch zu versichern, er habe keinerlei feindliche Kritik Deutschlands beabsichtigt.

Schleswig-Holstein.

† Ahrensburg, 1. April. Eine der vor einigen Jahren gebildeten Zwangs-Annungen ist wieder der Auflösung verfallen. In der am 30. März abgehaltenen Innungs-Versammlung der Schneider-Annung mit dem Sitz in Bargteheide wurde der Antrag auf Auflösung der Annung mit 24 gegen 8 Stimmen angenommen.

—* Die Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen finden statt: am 16. April in Ritze-Steinbeck und Sande, am 17. April in Reinbeck, am 18. in Trittau und Mollhagen, am 20. in Odesloe, am 21. in Reinfeld, am 22. in Bargteheide, am 23. in Ahrensburg und Alttrahstedt, am 24. in Wandsbek, und am 29. in Glashütte und Sasel.

—* Galbs Wetterprognose für die nächste Zeit lautet: 1.—9. April. Das Wetter ist regnerisch. Die Temperatur liegt über der normalen. Es herrscht Gewitterneigung. 10. bis 13. April. Die Regen nehmen zu. Es treten vereinzelt Gewitter und Schneefälle ein. Die Temperatur geht zurück. Der 12. ist ein durch eine Mondfinsterniß verschärfter Termin erster Ordnung.

—* Ein fremder Anecht, der zeitweilig in Hoisdorf im Dienst war, soll sich dort eines Verbrechens gegen ein zwölfjähriges Mädchen schuldig gemacht haben. Der Thäter wurde hier gestern von einem Hoisdorfer gesehen, doch unterblieben leider Maßregeln zu seiner Verhaftung.

△ Todendorf, 29. März. Der Rådner Johann Hillers hierseits verkaufte sein Haus mit etwa 6 1/2 Tonnen Ackerland an den Herrn August Kröger aus Hirschfelde, für 5000 M. die Abgabe ist bereits erfolgt, Hillers kaufte sich darauf die ca. 7 1/2 Tonnen große Landstelle des Herrn Gustav Peemöller zu Gölm wieder für 10 000 M. der Antritt wird am 1. April erfolgen.

† Altrahstedt, 1. April. Im Konventgarten zu Hamburg hielt am Montag Abend der Verein der Hamburger Milchhändler eine General-Versammlung ab, in welcher u. A. ein Mitglied über die Lage des Milchhandels und Angebote ringfreier Milch referierte. Diese auch für unsere Landleute bedeutungsvolle Frage veranlaßt uns nachstehend einen Auszug der Ausführungen wiederzugeben. Redner wies darauf hin, daß die Milchproduzenten fortwährend die Milchpreise steigern, ohne zu sagen, was sie als Maximalpreis fordern

ganz gewiß nichts. Ich fühle ja kaum noch einen Schmerz.“

Und noch ehe er mit seiner Untersuchung zu Ende gekommen war, sprang sie behend auf die Füße. Aber die Bewegung war doch wohl zu ungeschickt gewesen für ihren augenblicklichen Zustand. Denn es klammerte ihr vor den Augen; sie wollte und wäre vielleicht außer Stande gewesen, sich aufrecht zu halten, wenn nicht Pierre rasch seinen Arm um sie gelegt und sie gestützt hätte.

„Ich danke Ihnen,“ flüsterte sie beschämt. „Mir wurde mit einem Mal so schwindelig. Aber es geht schon vorüber. So — jetzt fühle ich mich wieder ganz sicher.“

Er gab sie sofort frei, wenn er auch noch immer mit zärtlich besorgtem Blick in ihren Zügen forschte.

„Und wie sind Sie in diese Lage gekommen, Fräulein Marguerite? Wo ist Ihre Begleitung? Denn Sie können doch unmöglich mutterseelen allein von Paris hierher geradelt sein.“

„Nein, Mama und Blanche müssen gleich mit den beiden Herren kommen. Ich war nur ein wenig vorgefahren, weil ich keine Lust hatte, mich von Herrn Ossolinski unterhalten zu lassen.“

Pierre de Sabran setzte plötzlich eine viel kühlere Miene an.

„Ah, dieser Herr ist also ebenfalls von der Partie! Dann ist es vielleicht am besten, daß ich den Herrschaften entgegenreite, um sie mit möglicher Beschleunigung zu Ihrem Beistande herbeizuführen.“

„Aber Fräulein Marguerite schien von diesem Vorschlage gar nicht entzückt.“ „Sie wollen mich also hier allein lassen, obwohl ich möglicherweise noch einmal ohnmächtig werden könnte? Ein bisschen sonderbar ist mir's nämlich noch immer im Kopfe.“ „Dann weiche ich natürlich nicht von Ihrer Seite,“ rief Pierre in einem Tone, als ob er sie wegen eines schweren Verbrechens um Verzeihung zu bitten hätte. „Aber sind Sie denn auch ganz sicher, daß Ihre Begleiter hierher kommen werden? Wir befinden uns nämlich auf einem Wege, der von Radfahrern niemals und auch von anderen Ausflüglern nur sehr selten benutzt wird.“

werden. Diese Schraube ohne Ende können die Milchhändler nicht ruhig gegenübersehen, schon des konsumierenden Publikums halber, das einer derartigen Preissteigerung niemals zustimmen, sondern den Milchkonsum dann möglichst einschränken wird, was eine Herabminderung in der Ernährung zur Folge haben würde. Um den Ring der Produzenten, der sich immer enger um Hamburg schließt, mit Erfolg entgegenzutreten zu können, sei es durchaus notwendig, die Milch von weiteher herbeizuziehen. Dies wird sich bei den Fortschritten unseres Verkehrswezens unschwer beschaffen lassen. Bei diesem Fernbezug von Milch muß darauf Bedacht genommen werden, sich völlig frei von der Milchkzentrale zu machen und es ihr zu überlassen, die von den Ring-leuten produzierte Milch selbst zu verwerthen. Da aber erfahrungsgemäß durch Verwerthung in Meiereien ein bedeutend geringerer Preis für die Milch erzielt wird, als wenn sie direkt in den Konsum übergeht, so werden die der „Milchkzentrale“ angehörigen Landleute, und besonders die kleineren, diese Mindererinnahmen nicht lange ertragen können, sich vom „Ring“ abwenden und ihre Milch wieder bei den Händlern anbieten, was jetzt bereits mehrfach geschieht. Freilich der Ueberredungsgabe der Milchringherren gelingt es wieder, andere Landleute zu sich heranzuziehen. Daß der Bezug von Milch auch aus ferneren Orten und wenn nicht anders in pasteurisierterem Zustande sich leicht beschaffen läßt, das zeigte Berlin, und was dort möglich ist, das sollte doch auch hier bei festem Zusammenhalten der Milchhändler sich machen lassen. Nothwendig ist freilich hierbei, daß sich dann die Milchhändler zu Gruppen zusammenthür, die gemeinsam die Milch beziehen. Von anderer Seite wurde Klage über den Transport der Milch per Bahn geführt. Die Eisenbahnwagen seien vielfach unrein und oftmals würden auch sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse, ja selbst Geflügel, gleichzeitig in den Wagen befördert. Beschwerden sei darüber geführt worden, doch Abhilfe seitens der Eisenbahnverwaltungen nur in den wenigsten Fällen erfolgt. So sei auch in Wandsbek eine solche Beschwerde bislang unbeantwortet geblieben, auch keine Abhilfe geschafft. Hierzu wurde darauf hingewiesen, daß wenn auf gemachte Beschwerden keine Abhilfe erfolgt, man solche Eingaben an höhere Verwaltungsstellen richten müsse. Hierauf wurde noch erwähnt, daß wohl die meisten Milchhändler bereits ihre Abschlässe für ringfreie Milch gemacht haben werden. Wenn es noch nicht der Fall sein sollte, so sind noch Verkaufsangebote ringfreier Milch beim Vorstande zu erfahren.

Wandsbek, 29. März. Auf den Proteß hiesiger Grundeigentümer gegen die von der Landesbrandkasse vorgenommene Neuanschätzung und Herabsetzung des Versicherungswertes der bei ihr versicherten Gebäude hat der Landeshauptmann die Antwort ertheilt, daß er einen zuverlässigen Zentralbeamten beauftragt habe, sämtliche im Versicherungswerte herabgesetzten Gebäude nochmals einer eingehenden Besichtigung unter Hinzuziehung der Versicherter zu unterziehen. Diese Besichtigung wird im Laufe des nächsten Monats vorgenommen werden.

Hohenweddel, 31. März. Am 26. I. M. wurde in der hiesigen landwirtschaftlichen Lehranstalt in Gegenwart des Herrn Landes-hauptmann von Graba die öffentliche Schulprüfung abgehalten. An der vorhergegangenen

„Ja — ist es denn nicht der Weg nach Marly, Herr Hauptmann?“

„Nein! Er führt zu einem am Rande des Waldparks gelegenen Dörthen, nach dem ich immer auf meinen Ritten einen Abstecher mache, weil seine idyllische Abgeschiedenheit in der unmittelbaren Nähe von Paris stets auf's neue einen ganz eigenen Reiz auf mich ausübt.“

„Dann ist es freilich schlimm um mich bestellt,“ sagte Marguerite niedergeschlagen, „denn dann werden sie mich wahrscheinlich hier überhaupt nicht suchen. Und es wird mir wohl nichts anderes übrigbleiben als auf den Weg nach Marly zurück-zufahren.“

Dagegen aber erhob Pierre sehr entschiedenen Einspruch. Und er hatte guten Grund dazu, denn sie war noch immer erschreckend bleich, und namentlich die Verletzung an der Hand schien ihr große Schmerzen zu bereiten.

„Sie müssen so schnell als möglich in ärztliche Behandlung kommen,“ erklärte er, „und Gelegenheit finden, sich zu erholen. Auf ein baldiges Erscheinen Ihrer Angehörigen ist nicht mit Bestimmtheit zu rechnen. Also müssen Sie sich einseitigen meinem Schutze anvertrauen und mir gestatten, Sie in das nahegelegene Dörthen zu führen, wo wir wahrscheinlich alles finden werden, was wir brauchen.“

Marguerite erhob keinen Widerspruch, und nachdem er ihr Fahrrad, das allem Anschein nach ebenfalls eine erhebliche Beschädigung davongetragen, auf dem Sattel seines Pferdes befestigt hatte, sagte der Hauptmann mit der Linken den Zügel und bot Marguerite seinen rechten Arm.

„Sol! Und nun säßen Sie sich fest auf mich — noch fester! Der Weg ist zum Glück nicht weit.“

(Fortsetzung folgt.)

freiwillig
den Sch
abpolier
der Prä
Pflanzen
Dünger
Verwalt
wurden
Fleiß un
Schüler
wurden
willigte
2440 M

Freitag
dem Dieh
Bahnstei
er sofort
erkannt
Führsbu
1 1/2 Zaf
Beante
hastete
militaria
Gauner
merkham
Führbe
Beante
wieder a
mühte i
Kiel

hierher
stehende
theilneh
fürzt wo
jollen“
Sibralta
April in
genom
Wie wei
einige I
englische
Kronpü
Nordlan
Jahre i
sch an
Kro-
gehalten
Sellsität
dauerte
Abends.
verhand
gewann
die Bed
hand, u
Berlust
Man w
weg, da
einzhale,
Pommer
kommen
Genossen

Da es u
verfügba
ferner de
liche (et
1. April
durch wi
zu Gur
Wil
gemelbet
zu Freit
Böhme
lo schne
meer w
aber sch
tate bra
des H
hät, for
blieben
Hille her
großer G
gefallen
Arbeiter
Abends
Die Art

Abend
Konfitt
schmieds
genossen
Schloß
burg v
Schader
der Sch
ders an
verfähr
Schlesu
Statistik
worden.

baner P
vom Gr
auf un
werden
Landbr
zum B
geld en

M

Kreisarchiv Stormarn V 6

freiwilligen Abgangsprüfung hatten sich von den Schülern, welche den 3-jährigen Kursus absolviert hatten, 9 beteiligt. Am Schlusse der Prüfung, welche sich über Acker- und Pflanzenbaulehre, landw. Meliorationswesen, Düngerlehre, Thierzuchtlehre, Betriebslehre, Verwaltungskunde und Chemie erstreckte, wurden an 24 Schüler Bücher-Prämien für Fleiß und gute Führung verteilt. An 24 Schüler aus den nord-schleswighischen Kreisen wurden von dem Herrn Ober-Präsident bewilligte Stipendien im Gesamtbetrage von 2440 M. vertheilt.

Neumünster, 30. März. Als am Freitag ein Hamburger Kriminalbeamter auf dem hiesigen Bahnhof eintraf, sah er auf dem Bahnsteig einen elegant gekleideten Mann den er sofort als einen schweren Verbrecher erkannte, der aus dem Strafgefängnis zu Fußbüttel entwichen ist, wofür er noch 1 1/2 Jahr Zuchthaus zu verbüßen hat. Der Beamte sprang auf den Verbrecher zu, verhaftete ihn und führte ihn zum Polizeikommissariat. Auf dem Wege dorthin warf der Gauner Hände voll Geld fort um die Aufmerksamkeit von sich abzulenken und einen Fluchtversuch zu machen. Auf Anordnung des Beamten sammelten die Kinder das Geld wieder auf und der Gauner, namens Stade, mußte ins Gefängnis wandern.

Kiel, 30. März. Die Kaiserin wird nach ihrer gelangten Mitteilung an der bevorstehenden Mittelmeer-Reise des Kaisers nicht teilnehmen. Auch ist das Reiseprogramm geändert worden. Ursprünglich sollte die „Sohrenjollen“ am 15. April von Kiel abgehen, in Gibraltar anlaufen und bunttern und am 28. April in Genua sein. Dieser Befehl ist zurückgenommen und das Schiff bleibt in Kiel. Wie verlautet, beabsichtigt der Kaiser, für einige kurze Fahrten im Mittelmeere eine englische Dampfschiff, welche jetzt für den Kronprinzen gechartert ist, zu benutzen. Die Nordlandsreise des Kaisers soll in diesem Jahre in üblicher Weise an die Kieler Woche sich anschließen.

Kropp, 26. März. Die gestern hier abgehaltene Generalversammlung der Kropper Seilfabriken und Wohlthätigkeitsgenossenschaft dauerte von 12 Uhr Mittags bis 8 1/2 Uhr Abends. Zunächst wurde über den Vorschlag verhandelt, die Genossenschaft aufzulösen, doch gewannen, wie der „Schlesw. Anz.“ mittheilt, die Bedenken gegen diesen Schritt die Oberhand, weil man bei einer Liquidation den Verlust der eingelegten Gelder befürchtete. Man wurde sich jedoch einig über den Ausweg, daß das Predigerseminar 20 000 Mark einzahlte, wovon 10 000 Mark an die bismarckische Hypothekenbank zur Abzahlung kommen sollen, während 9000 Mark für die Genossenschaft Verwendung finden sollen. Da es unmöglich ist, das Altenheim mit den verfügbaren Mitteln zu erhalten, so wurde ferner der bedauerliche Beschluß gefaßt, sämtliche (etwa 90) Inassen des Althenheims zum 1. April aus der Anstalt zu entlassen. Dadurch wird auch die bereits genehmigte Kollekte zu Gunsten der Althenheimer hinfällig.

Wilster, 30. März. Wie schon kurz gemeldet, ist in der Nacht von Donnerstag zu Freitag die große Lederfabrik der Gebrüder Böhmie niedergebrannt. Das Feuer griff so schnell um sich, daß in ca. einer halben Stunde der ganze Gebäudetempel ein Feuermeer war. Es war ein prachtvoll schöner, aber schauriger Anblick. Eine große Bauernate brannte mit ab. Nur das Wohnhaus des H. Böhmie, das die Geschäftsräume enthält, sowie die an der Au stehende Kalkbude blieben stehen. Ein Glück war es, daß Windstille herrschte; andernfalls wäre wohl ein großer Gebäudetempel dem Feuer zum Opfer gefallen. Die Fabrik beschäftigte 250—300 Arbeiter, und hatte so viele Aufträge, daß bis Abends 10 Uhr gearbeitet werden mußte. Die Arbeiter sind vorläufig leider brotlos.

Kleine Mittheilungen.

Schwer verletzt wurde am Mittwoch Abend in der Brüne in Kiel der vor der Konfirmation stehende Sohn des Werkschmieds Hauser; er wurde von einem Spielgenossen mit einem Tisching in die Brust geschossen.

Dem bei dem Husner Bott in Eshenbürg bediensteten Knecht, der sich bei dem Schadenfeuer am 12. vor. Mts. zur Rettung der Schweine seines Dienstherrn ganz besonders ausgezeichnet und seine eigenen nicht verschonten Sachen eingebüßt hat, ist von der Schleswig-Holsteinischen Landesbrandkasse eine Gratifikation in Höhe von 30 M. bewilligt worden.

Die Rettungsmedaille ist dem Sekundar Robert Gooz-Malente, der im Januar d. Z. den Primaner Jäger in Reiskirchen vom Ertrinken im Dieffee rettete, verliehen.

Nachbestellungen

auf unsere Zeitung für das 2. Vierteljahr werden noch fortwährend von der Post, den Landbriefträgern, sowie von der Expedition zum Preise von 1 M. 40 P. mit Bestellschein entgegen genommen.

— Ein Baum im Gewichte von 30 000 Pfund wurde dieser Tage von Emtendorf nach Mortorf zur Sägerei geschafft. Der Stamm enthält etwa 18 cbm Holz.

— Die bekannte Scherrebeder Kunstweberschule hat laut „Jlensborg Avis“ Konturs angemeldet.

— Für das durch die Pensionierung des Pastors Faust am 1. Mai d. Js. valant werdende erste Pastorat in Süfeld sind präsentiert: die Pastoren Reimers in Tellingstedt, Milbenstein in Blefendorf und Bleyer in Grube, sowie als Suppleanten die Pastoren Tams in Breitenberg und Kienau in Keitum auf Sylt.

Hamburg.

— Der Händler Hinrich aus Glashütte im Kreise Stormarn stürzte am Sonnabend Abend auf der Eppendorfer Landstraße von seinem Wagen auf Straßengestühl und erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß er ins Eppendorfer Krankenhaus geschafft werden mußte.

— Zwei freche Straßentäufereien sind Mittwoch Abend in Hamburg ausgeführt worden. Ein 85-jähriger Inasse des Heiligengeisthospitals wurde, als er gegen 9 1/2 Uhr die Hagenau passierte, von einem robussten schwarz gekleideten Frauengemitter niedergeworfen. Sie umklammerte mit der linken Hand den Hals des Greises, würgte diesen, entriß ihm Uhr, Kette und Portemonnaie und entfloch nach der Wartenau zu. Als der alte Herr sich erholt hatte, war die Räuberin, wahrscheinlich ein in Frauenkleidern stehender Mann, bereits in der Dunkelheit verschwunden. — Das zweite Opfer war eine in der Hermannstraße 47 wohnende Dame, der, als sie um 10 Uhr die Treppe zu ihrer in der ersten Etage befindlichen Wohnung hinauf stieg, ein Mann nachsichtig und ihr ein 33 Mark enthaltendes Portemonnaie, das sie in der Hand trug, entriß. Der freche Bandit entkam, bevor die Verabte sich von ihrem Schreden erholen und um Hilfe rufen konnte. Donnerstag Morgen gelang es der Kriminalpolizei, den Raubgesellen in der Person eines vielfach vorbestraften Klempters zu ermitteln und zu verhaften.

— Eine aufregende Szene spielte sich auf dem Neuen Wall ab. Dort wurde eine junge Dame von einem großen Schladterhund angefallen und derart in den rechten Arm gebissen, daß sie ohnmächtig zusammenbrach. Die Dame wurde in der dortigen Apotheke von einem Arzt verbunden und dann in die in der Gurlißstraße befindliche elterliche Wohnung gefahren.

— Eine interessante Veröffentlichung machte der Oberbeamte des statistischen Bureaus der Steuer-Deputation Dr. Benkemann bei Gelegenheit der vorbereiteten Sitzungen der Milch-Hygiene-Kommission. Hiernach beträgt die Jahresproduktion und die gesammte Milchzufuhr für Hamburg 103 Millionen Liter, das ist bedeutend mehr, als bisher angenommen wurde. Täglich werden in Hamburg (Stadtgebiet) verbraucht an Milch 282 000 Liter, das bedeutet 0,39 Liter täglich pro Kopf oder 140 Liter pro Kopf im Jahre. In Altona beträgt der Konsum an Milch 0,34 Liter, in Wandsbek ist er höher: 0,40 Liter. Auffallend ist der niedrige Konsum in Harburg. Dort beträgt derselbe 0,25 Liter pro Kopf, wobei noch zu bemerken ist, daß dort besonders viel Magermilch konsumiert wird. Interessant ist ferner, daß das Stadtgebiet Hamburg noch täglich 126 000 Liter Milch produziert. Per Schiff werden Hamburg täglich rund 360 000 Liter Milch zugeführt, mit Wagen 112 000 Liter und mit der Bahn 125 000 Liter.

Mannigfaltiges.

Der dänische König als Rettungsmann. Der 85jährige Dänenkönig Christian ist noch rüstiger als mancher Sedzigjährige. Er führt nicht nur alle Repräsentationspflichten selbst aus, sondern er ist auch heute noch ein Forscher Reiter und ein brillanter Schütze. Täglich unternimmt er längere Spaziergänge durch die Stadt und deren Umgegend, mit staunenswerther Geschmeidigkeit sich bewegend und jeden Gruß galant erwidern. Häufig wird er gar nicht erkannt, da er stets in Zivilkleidern erscheint und meistens auch keine Begleitung hat. Bei einer solchen Gelegenheit war es, daß er sich letzten Freitag Nachmittag als Reiter bewährte. Zwei kleine vier- und fünfjährige Mädchen waren in Gefahr, von einem Straßenbahnwagen erfasst und überfahren zu werden. Der König, der Halt gemacht hatte, um die Vorüberfahrt des Wagens abzuwarten, rief den Kindern zu, wurde aber ebenso wie der läutende Wagenstreiner von den Mädchen nicht gehört und entschloß sich daher im letzten Augenblick noch, herzuspringen und die Geschädigten mit fester Hand aus dem Bereich des nur einige Schritte entfernter Wagens herauszuziehen. Nach einigen freundlichen Worten der Ermahnung an die verblüfften Kleinen, die ihren Reiter nicht erkannten, ging der König unauffällig weiter. Augenzeugen berichten, daß die Rettung der Kinder allein dem Einschreiten des Königs zu danken ist.

Eine Diebesbande im Eisenbahndienst. Aus Dresden wird geschrieben: Seit

geraumer Zeit hatte die Staatsbahnverwaltung Verdacht, daß Güterwagen, namentlich auf dem Bahnhof Dresden-Friedrichstadt, aber auch auf anderen sächsischen Stationen durch Eisenbahnarbeiter herabzu würfen, und vor Kurzem ist es gelungen, eine ganze Diebesbande dingfest zu machen und ein ganzes Waarenlager aufzuheben. Die Diebe haben nicht nur offene Güterwagen geraubt, sondern sich auch des schweren Einbruchs in zollreicher (mit Plombe) verschlossene Wagen schuldig gemacht. Sie haben alles mögliche, was sich nur irgend werthvoll findet, beiseite gebracht. Natürlich hat die Bahnverwaltung für die geraubten Gegenstände, auf deren Ankunft die Adressanten lange vergeblich gewartet haben, Ersatz leisten müssen und davon sehr erheblichen Schaden gehabt. Hier der treulosen Bediensteten sind letzter Tage abgeurtheilt worden und sieben anderen wird demnächst der Prozeß gemacht werden.

Eine wunderbare Rettung wird aus Friedrichshafen berichtet. Bei der Landung des Dampfschiffes von Hochschach fiel ein Matrose, ein schon älterer Mann, in den See. Ein merkwürdiger Zufall fügte es, daß sein Sohn, ebenfalls ein Matrose, gerade auf der Hafenmauer stand. Er sprang sofort, ohne zu wissen, daß es das Leben seines Vaters galt, in den See, sahnte den schon Unterjinkenden und hielt ihn solange über Wasser, bis ein Raucher beide ans Trodene zog.

Von einer ungeheuren Wasserhose wurde der englische Schooner „Little Pet“ am Freitag in der Nähe der May-Insel im englischen Kanal überrascht. Die Sturzwelle ergoß sich über das Vordertheil des Schiffes und entführte einen deutschen Matrosen mit Namen Gustav Jiling und das Hauptsegel. Die Leiche des Mannes konnte nicht geborgen werden. Es wird angenommen, daß die Wasserhose die Folge eines Erdbebens war, das dieser Tage auch in den englischen Zentralprovinzen beobachtet wurde.

Erinnerungen an die Krupp-Affäre werden durch eine Nachricht aus Neapel wieder wachgerufen. Danach ist soeben der deutsche Maler Albers (Capri) auf Antrag des Staatsanwalts vor Gericht verwiesen worden.

Verhaftung. Der Stadtlämmerer Böffelbein aus Märkisch-Friedland, der im Meindeprozeß gegen Bürgermeister Voigt aus Märkisch-Friedland eine Hauptrolle spielte, ist wegen Verdachts schwerer Urkundenfälschung verhaftet und dem Justizgefängnis zugeführt worden.

Ein Entführter gefunden. Nach vierjährigem vergeblichen Suchen gelang es dem amerikanischen Millionär Fowler Chase, seinen nunmehr 20jährigen Sohn in einer von Dr. Comar zu Paris in der Rue Glacière geleiteten Pension aufzufinden. Der junge Mann, der mütterlicherseits fünf Millionen erbt, wurde im Jahre 1899 unter dem falschen Namen James Brown bei Comar untergebracht, und zwar von Frau Duhme, einer Notherbin und Schwester seiner Mutter. Frau Duhme hatte den Jungen eigenmächtig aus seiner Pension in Amerika geholt, ihn nach Paris gebracht und dafür gesorgt, daß der Vater keinerlei Auskunft erhalten konnte. Die Nachforschungen nach dem verschwundenen Sohn kosteten eine halbe Million. Nach ärztlicher Untersuchung wurde der als beschränkt, aber keineswegs unheilbar irrünftig erkannte junge Mann einer verlässlichen Anstalt übergeben. Die Angelegenheit wird auch die amerikanischen Gerichte beschäftigen.

Knaben-Selbstmord. In Doberan erhängte sich ein 11jähriger Knabe, der 2 Pf. von dem Gelde, das er zu einer Beförderung bekommen, zurückbehalten und beim Angenspiel verloren hatte, aus Furcht vor Strafe.

Die Rache eines Hungernden. Ein sensationeller Mordprozeß steht die römische Hauptstadt in Erregung, und zwar ebenso sehr die vornehmsten Kreise der Gesellschaft, wie die untersten Volksschichten und die Bürgerschaft. Die Gräfin Domingo ist, wie wir seinerzeit berichteten, in entsetzlicher grausiger Weise von einem ihrer Arbeiter ermordet worden. Sie lustwandelte nichts ahnend in dem prächtigen Parke ihres sonnigen Landsitzes bei Trivisa, als einer ihrer Gärtner ihr das Haupt mit einer Sense durch einen einzigen wüthenden Hieb abschlug, daß es fallend über den Rasen dahinrollte, hinter sich eine breite, graue Blutspur lassend. Der Mörder ist der That geständig. Aber sein Motiv ist ebenso fürchterlich, wie seine Rache. Er beschuldigte die Gräfin, sie habe ihn, wie alle ihre Arbeiter seit Jahren systematisch hungern lassen. Selbst in der besten Arbeitszeit habe er nie mehr als eine Lire (80 Pf.) Tageslohn erhalten und davon sich selbst, seine Frau und 8 Kinder ernähren müssen. Während des harten Winters hätten die Seinen fürchterliche Noth gelitten und seien zuletzt dem Verhungern nahe gewesen. Allen Bitten um Hilfe gegenüber aber sei die Gräfin unerbittlich geblieben. Am Tage des Mordes habe er sie angefleht, ihn wenigstens etwas Korn auf Kredit abzulassen, was er abarbeiten wolle. Er könne seine Kinder nicht verhungern lassen. Sie aber habe auch diese Bitte kurz abgeschlagen. Von Verzweiflung und Zorneswuth gepackt, habe er dann nicht mehr an sich gehalten und die Sense in seiner Hand, mit der er jahrelang für die Herrin gearbeitet, sei zum Mordwerkzeuge geworden.

Der Eid des Mennoniten. Der seltene Fall, daß ein Mennonit als Zeuge genommen wird, ereignete sich bei der Zivilkammer I des Landgerichts zu Frankfurt a. M. Auf die Bedeutung des Eides aufmerksam gemacht, erklärte der Zeuge, daß ihm die Wichtigkeit und Heiligkeit wohl bekannt sei, er aber denselben nur nach mennonitischem Ritus leisten könne. Hierauf erhob sich der Gerichtspräsident, reichte dem Zeugen die Hand, in welche dieser einschlug und dann folgende Worte sprach: „Ich gelobe mit meinem Ja, welches Ja ist, durch Handschlag, daß das, was ich gesagt, wahr ist!“ Hierüber wurde ein Protokoll aufgenommen.

Der Humor in den Gerichtssälen hat eine bedeutende Literatur, die indes zum meist Richter und Angeklagte als redende Personen auftreten läßt. Einige hübsche Beispiele des Zeugenhumors in den englischen Gerichtssälen bringt ein Londoner Korrespondent der Allg. Ztg. Einer der gewöhnlichsten Tricks ist, die Zeugen durch wiederholte eindringliche Hinweise auf die Verantwortung als verweideter Zeuge einzuschüchtern und zu verwirren. So fragte einst ein von seiner eigenen Persönlichkeit sehr eingenommener Anwalt vor dem Handelsgericht einen Zeugen, ob er schon einmal banterott gemacht habe, was der Zeuge verneinte. — „Nun“, sagte der Anwalt hierauf, indem er sich hoch aufrichtete, „sagen Sie vorzüglich in der Beantwortung meiner nächsten Frage, — „haben Sie jemals Ihre Zahlungen eingestellt?“ — „Ja“, lautete die Antwort. — „Aha“, schmunzelte der Anwalt befriedigt. „Ich dachte mir schon, daß wir dahin kommen würden. Nun erzählen Sie dem Gerichtshof, wann das gewesen ist.“ — „Als ich alle meine Schulden bezahlt hatte“, erklärte der Zeuge unter dem schallenden Gelächter aller Anwesenden, mit Ausnahme des Anwaltes. — „Wollen Sie mir gefälligst den Mann beschreiben, den Sie in der Nähe der Szene des Verbrechens gesehen haben?“ fragte in einem Mordprozeß ein Vertheidiger einen biederen Landmann. „Was er ein großer Mann?“ — „Ach nein, absolut nicht,“ lautete die Antwort. — „Im Gegentheil, es war nur ein kleiner, unscheinbarer Kerl — etwa wie Sie.“ — Aehnlich wurde ein anderer Anwalt von einem Zeugen aufs Eis geführt, den er etwas zu hart bedrängt hatte. — „Sie haben zugegeben, daß Mr. Robinson Ihr Freund war,“ fragte er. — „Ja.“ — „Ist er hier?“ — „Nein.“ — „Wissen Sie, wo er ist?“ — „Nein.“ — „Nun, mein Herr,“ sagte der Anwalt ungeduldig, „ich warne Sie, bedenken Sie, daß Sie unter Ihrem Eide aussagen. Sie sagen, daß dieser Mann Ihr Nachbar ist und bis vor kurzem intim mit Ihnen befreundet war — und Sie sollten nicht wissen, wo er zu finden ist? Sagen Sie sofort dem Gerichtshof, wo er ist.“ — „Das weiß niemand,“ kam die verblüffende Antwort zurück. „Er ist todt.“

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Biese in Ahrensburg.

Fineste
französische Parfüms,
Etrits und Espatris.
Morsellen,
Rosen, Orangen, Citronen.
Apotheke in Ahrensburg.

Deutsches Schauspielhaus.
Mittwoch, den 1. April 1903:
Abends 7 1/2 Uhr:
Der blinde Passagier.
Donnerstag, den 2. April 1903:
Das Thal des Lebens.
Freitag, den 3. April 1903:
Zum ersten Male: **Die Lügner.**
Sonnabend Nachm. 2 1/2 Uhr:
Schülervorstellung. **Die Räuber.**
Abends 7 1/2 Uhr: Zum 25. Male:
Im bunten Noth.
Sonntag Nachm. 3 Uhr: Zu erm.
Preisen, zum 25. Male: **Monna Vanna.**
Abends 7 1/2 Uhr:
Der blinde Passagier.

Thalia-Theater.
Mittwoch, den 1. April. Anf. 7 1/2 Uhr.
Das gewisse Etwas.
Donnerstag, den 2. April: 1. Gastspiel der Frau Agnes Sorma.
Nora.
Freitag, den 3. April. Anf. 7 1/2 Uhr.
Das gewisse Etwas.
Sonnabend, 4. April. Anf. 7 1/2 Uhr.
Extra-Vorstellung.
Die Zwillingsschwester.
Voranzeige: Mittwoch, den 8. April:
Maria von Magdala.

Carl Schulke-Theater.
Täglich, Anfang 7 1/2 Uhr:
Novität! **Luigi.** Novität!
Schwan in 4 Akten.
Sonntag-Nachmittag: Aufvielf. Verl.
Der Vetterstudent.

04

Böden-Bericht

Hamburger Butterlauffeute.
Hamburg, den 27. März 1903.
Hof- u. Meiereibutter, 1. Qualität M. 107-113, 2. Qualität 104-106, fehlerhafte und ältere M. 95-100, Schleswig und Hollst. Bauernbutter M. 85-90, Galzische und ähnliche verzollt M. 88-92, Finnländische Sommer 00-00, Amerikanische 88 bis 94, Russische 100-106 M.

Viehmärkte.

Hamburg, den 30. März 1903.
Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 1572 Rinder und 2397 Schafe. Es wurde gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:

1. Qualität Ochsen u. Quien	67-70 M.
2. " "	62-64 " "
Junge "fette Röhre	60-63 " "
Ältere Röhre	54-57 " "
Geringere Röhre	49-53 " "
Bullen 1. Qualität	60-64 " "
2. " "	54-58 " "

"Schafe: "Gezahlt wurde für"
1. Qualität 65-68 M.
2. Qualität 59-63 M.
3. Qualität 52-56 M.
Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben - Rinder 250 Schafe.

Kälbermarkt.

Hamburg, den 31. März 1903.
Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren angetrieben: 1440 Stück. Es wurden gezahlt pro 50 Pfd. Schlachtgewicht:

Für 1. Qualität	84-92 M.
ausnahmsweise	98-106 " "
Für 2. Qualität	78-83 " "
Für 3. Qualität	71-75 " "
Geringste Sorte	61-67 " "

Der Handel war recht lebhaft. Unverkauft blieben - Stück.

Familien-Nachrichten.

Dankfagung.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke, die uns zu unserer Hochzeit zu Theil wurden, sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Tobendorf, 31. März 1903.
G. Burmeister u. Frau.

Amthliche Anzeigen.

Frühjahrs-Kontrol-Versammlung im Kreis Stormarn pro 1903.
(Meldeamt Wandsbek).

Die Frühjahrs-Kontrol-Versammlungen pro 1903 im Kreis Stormarn, zu welchen sich sämmtliche Mannschaften der Reserve, Land- u. Seewehr 1. Aufgebots, sämmtliche Dispositions-Urlauber, zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften, sowie sämmtliche Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1890 bis 1902 zu stellen haben, finden auf den nachstehenden Kontrollplätzen u. zu den bezeichneten Zeiten wie folgt statt:

Ahrensburg:
„Hotel Lindenhof“ (W. Kröger)
am 23. April 1903,
Vormittags 10 Uhr,
wozu die Mannschaften folgender Ortschaften zu erscheinen haben:
Ahrensburg, Ahrensfelde, Beimoor, Bünningstedt, Meilsdorf, Kremerberg, Stellmoor, Wulfsdorf, Soisbüttel u. Siet.

Anmerkung:
1. Fehlen, unpünktliches Erscheinen, oder Gestellen zu einer anderen Versammlung wird mit Arrest bestraft.
2. Militärpapiere sind mitzubringen.
3. Die im Eisenbahndienst Angestellten, welche vom Waffendienst bis zum 1. April 1904 zurückgestellt, sind von dem persönlichen Erscheinen bei der Kontrol-Versammlung befreit, haben jedoch die Verpflichtung, sich in der Zeit vom 1. bis 15. April d. J. mündlich oder schriftlich beim Meldeamt Wandsbek zu melden.
4. Die gedienten Mannschaften, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1891 eingetreten sind, haben sich zur diesjährigen Frühjahrs-Kontrol-Versammlung nicht zu stellen.

5. Die gedienten Leute der Jahrgänge 1890 und 1895 und die Ersatz-Reservisten vom Jahrgang 1890 haben ihre Pässe, behufs Ueberführung zur Landwehr 2. bezw. 1. Aufgebots, bezw. Landsturm 1. Aufgebots, sofort an das Meldeamt Wandsbek einzusenden.

6. Welchem Jahrgange jeder einzelne Mann angehört, ist auf dem Deckel des Militär-Passes angegeben.
Altona, im März 1903.

Königliches Bezirks-Commando II. Altona.

Vorstehendes wird hierdurch mit dem Hinweis bekannt gemacht, daß Gestellungsbefehle nicht ausgegeben werden.

Ahrensburg, 1. April 1903.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Privat-Anzeigen.

Spar- u. Leihkasse Ahrensburg.
(E. G. m. beschr. H.)

Es wird hiermit daran erinnert, daß von Freitag, den 3. April an, die Sitzungen der Kasse Nachmittags 4 Uhr beginnen.

Ahrensburg, den 1. April 1903.
Der Vorstand.

Holz-Auktion im Hegen
am

Sonnabend, den 4. April 1903
Nachmittags 1 Uhr.
J. Godknecht.

Zahnarzt Schmidt, Oldesloe,
ist von jetzt **jeden Donnerstags** Nachm. von 2 bis 4 resp. 6 Uhr in **Ahrensburg** bei Fr. Wall.

Stellenanzeiger für bess. weibl. Personal. Verlangen Sie Probenummer der Zeitung „Heimchen am Herd“ in Coepenick-Berlin

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erlässung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen ähnden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden, oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie Bellemmung, Stuhlverstopfung, Kolikschmerzen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit, sowie wie Blutanstauungen in Leber, Milz und Fortaderstystem (**Hämorrhoidaliden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein bebieht jede **Unverdaulichkeit**, erleichtert dem Verdauungssystem einen Ausfluß und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Mageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung u. Gemüthsverfinsternung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte und neues Leben**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in Ahrensburg, Trittau, Poppenbüttel, Steinhorst, Nusse, Süfeld, Oldesloe, Wandsbek, Hamburg u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma: **Hubert Ullrich, Leipzig**, im Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und steuerfrei.
Mindestquantum im Engrosverkauf sind also 3 Flaschen.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Wein-Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malaga-wein 450,0, Weinspirit 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirchsafft 420,0, Fenchel, Anis, Selenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

Schuhwaaren:

Turner-, Strandschuhe, M. 1,80 bis 4, — M.,
Kinder-Stiefeln 1, — M. bis 4, — M.
Gelbe und rothe Damen- u. Kinderstiefeln, Damen-Knopf- u. Schnürstiefeln M. 5,60 bis 9,60.
Damen-Spangen-Schuhe 3, — bis 5, — M.
Herren-Schnür-Schuhe 3,85 bis 6, — M.,
Herren-Zug-Stiefeln 4,50 bis 8, — Mark.
Herren-Schnür-Stiefeln 6, — bis 12, — M.
Herren-Schnallen-Stiefeln 8, — 12, — M.
Alle sonstigen Sorten Schuhwaaren billigst.
Altrahlstedter Waarenhaus.
Carl Petersen.

Altrahlstedter Weinhaus,
gegr. 1888.
Lübeckerstraße 21.

Zur **Confirmationsfeier** halte meine ff. Liqueure, wie: Johannisher, Vanille, Himbeer, Rosen, Persico, Ingwer, **feinster Curacao etc.**, per Fl. M. 1,50, sowie Dessert- und Südwine bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
Carl Rahlff.
Fernsprecher 30.
NB. Kleinhandel mit Spirituosen!

Ca. 2000 eiserne Gartenstühle u. Tische, neu u. gebraucht, sowie neue u. gebrauchte Laden-Einrichtungen jeder Branche bill. zu verk.
C. Thomas Eggers, Hamburg, Silberstraße 64.

Heinrich Buthmann,
Schneidermeister, Ahrensburg,
Hamburger Straße 7,
hält sich zur Aufertigung und Lieferung von **Herren- u. Knaben-Garderoben** bestens empfohlen.
Muster für jeden Geschmack stehen stets zu Diensten.
Moderner Schnitt, guter Sitz wird garantiert.
Neste zu Paletotstoffen und Anzügen für die **Frühjahrs- und Sommer-Saison** in guter Qualität zu mäßigen Preisen.

Photographisches Atelier
von **Albert Hellwege,**
Ahrensburg,
Manhagener Allee No 1.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert **beste Ausführung** bei mäßigen Preisen.

Im Ausschmitt empfehle:

frisch ger. Schinken	Per Pfund 1,60 M.
ger. Schinken	0,80 M.
vorzügl. ger. Mettwurst	1,25 M.
bei Abn. von 5 Pfd.	1,20 M.
gefochte Mettwurst	0,80 M.
Sardellenleberwurst	1,00 M.
ger. Leberwurst	0,80 M.
" Rothwurst	0,80 u. 0,60 M.

Frau M. Gaens,
Ahrensburg. Fernspr. 27.
Hag. Allee 14.

Bei Appetitlosigkeit Magenweh u. schlechtem Magen leisten die bewährten **Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen** stets **sicheren Erfolg.** Padet 25 Pfg. bei Aug. Prah, Drogerie, und Apotheker Hero Krüger in Ahrensburg; Theod. Burmeister, Löwen-Drogerie in Bargteheide.

G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. **Zahntechniker.**
Sprechstunden:
täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Wohne von heute ab:
Oldenfelde, Villa Klinge,
Bahnhofsstraße, Oldenfelde Nr. 24.
Dr. Bode,
praktischer Arzt.

Saatbafer
(Anderbecker)
a Zentner 8 M.,
Pferdehäcksel,
a Zentner 3 M.

verkauft
Hof Wulfsdorf, Riechers.
Fernsprecher 15.

Ein gut erhaltener
Stuhlwagen
ist preiswürdig zu verkaufen bei
I. Stegmann, Sattler,
Ahrensburg.

Arbeiter,
auch Frauen, zum Fichtenpflanzen
ge sucht auf Söltingbaum.
Grotzky, Förster.

Miederstoff, Cattun, Blandruck, Oxford, Gardinen, Planel, Parchend, Leinen, Hemdentuch, Bettbezüge, Bettinletts, Handtuchdrell, Schürzenzeuge, sowie sämmtliche Futterfachen
empfiehlt
D. Tornau, Altrahlstedt.

Zugelaufer
ein großer, brauner laughaariger Hund.
Abzufordern gegen Erstattung der Unkosten bei
C. Reinholdt, Kremerberg.

Gesucht
im Privat-Hausstand ein ca. 13-jähriger Knabe nach der Schulzeit für Garten- u. Arbeit. Näheres in der Expedition d. Bl.

Alleinmädchen,
nur erste Kraft, tüchtig im Haushalt, sofort für meinen kleinen Haushalt gesucht.
F. Chr. Döcher, Conditor & Caffee,
Wandsbek, Lübeckerstr. 22.